

Karte von 1799 erscheint. Die in der Umgebung der Höhe auftretenden Namen Drachenkammer, Drachenhöhle, Drachendelle, Sigfriedsbrunnen, sind modernen Ursprungs und im Anschluss an den Namen des Drachenfels, in dem man den Drachenfels der deutschen Sage suchte, gebildet. An zweiter Stelle werden die auf dem Berge gemachten archäologischen Funde an Stein- und Eisenwerkzeugen verzeichnet; auch eine Bronzemünze des Kaisers Magnentius ward 1822 hier entdeckt. Ausführlich werden ferner die hier vorfindlichen Wallanlagen geschildert, welche der Verf. für eine von den Römern um die Wende des 3. Jahrhunderts n. Chr. für militärische Zwecke verwendete und z. Th. umgeänderte vorrömische Befestigungsanlage erklärt. Eine Aufführung der alten Strassenzüge in der Umgebung des Drachenfels und der an diesen Strassen gelegenen Verschanzungen bildet das dritte Kapitel. Einige Bemerkungen über die vermuthliche Besatzung der Drachenfels-Verschanzung zur Römerzeit, ihre Stammesangehörigkeit, Zahl u. s. f. beschliessen die Schrift.

4. Ed. Piette, L'époque éburnéenne et les races humaines de la période glyptique. Saint-Quentin. 1894. 8. 27 S.

In der „glyptischen Periode“ unterscheidet Piette zwei Epochen, die „éburnéenne“, in der man Elfenbein, und die „tarandienne“, in der man Rennthierknochen bearbeitet habe. Hypothesen über den Verlauf dieser beiden Epochen, das Aussehen der in ihnen lebenden Menschen, ihre Beschäftigung u. s. f. werden in poetischer Ausmalung vorgeführt.

5. Die Mosella des Decimus Magnus Ausonius. Herausgegeben und erklärt von Dr. Carl Hosius, Privatdozent. Anhang: Die Moselgedichte des Venantius Fortunatus. Marburg, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung 1894. Mk. 1.40.

Die Mosellaner sind eigentlich dem Ausonius zu grossem Dank verpflichtet; vielleicht werden sie ihn noch einmal in unserer denkmallosen Zeit äusserlich verewigen, weil er ihre *mores* und ihr *laetum fronte serena ingenium* gepriesen hat. Aber auch wer in sonnigen Tagen zum Wanderstab gegriffen und das liebliche Moselthal durchzogen hat, der wird sich gerne von dem lebenswürdigen Gallier vorplaudern lassen von dem krystallhellen Wasser des Stroms, von den Fischen im Grund und den stolzen Villen auf den Hügeln, von dem lustigen Burschen, der den Berg hinankletternd den Juchzerruf hinausjubelt und den Wanderer im Thal zur Antwort lockt, die des faulen Winzers spottet.

Wir danken C. Hosius dafür, dass er uns den Dichter in einer hübschen Ausgabe zugänglich macht, die bequem, handlich und billig ist und den Bedürfnissen sowohl des Gelehrten wie des Liebhabers gerecht wird. Die Ausgabe mit deutschen Anmerkungen fällt aus dem Rahmen der uns geläufigen Teubner'schen oder Weidmann'schen heraus — nicht